



Marien
Gesellschaft
Siegen

Magazin
Sommer 2025
Nr. 118

MARIEN / KONKRET

Chirurgie / ⁸

12 GESUNDHEIT

*Hoffnung bei
Eierstockkrebs*

22 INTERN

*Reisebericht
Assisi 2025*

27 REPORT

*50 Jahre
Heimat*



- / **KONKRET**
 - 4 Ziele
- / **MAILBOX**
 - 6 Kurznachrichten
- / **SCHWERPUNKT**
 - 8 Darm- und Bauchspeicheldrüsenkrebs
- / **REPORT**
 - 11 Fachlicher Austausch mit Weitblick
 - 14 Kinästhetik in der Pflege: Bewegung neu erleben
 - 15 Thieme zeichnet Facharbeit aus der Intensivpflege aus
 - 27 50 Jahre Heimat
 - 34 Ausbildung Kauffrau für Büromanagement
- / **GESUNDHEIT**
 - 12 Hoffnung bei Eierstockkrebs
 - 18 Elektrophysiologische Untersuchung und Verödungsbehandlung
 - 30 OP-Roboter bringt Martina Schnell Lebensqualität zurück
- / **ENTWICKLUNG**
 - 16 Wenn KI auf Medizintechnik trifft: Innovationen für die Gesundheitswirtschaft
 - 26 1,6 Tonnen CO2 eingespart
- / **INTERN**
 - 20 Ausbildungsmesse
 - 22 Reisebericht Assisi 2025
- / **PANORAMA**
 - 28 Rätsel
 - 32 Tipps
 - 35 Sommer-Impressionen



Großes Preisrätsel
auf Seite 28
Gewinnen Sie einen
Überraschungspreis

Impressum

Herausgeber: Marien Gesellschaft Siegen gGmbH, Kampenstraße 51, 57072 Siegen, Siegen - HRB 3188, USt-IdNr.: DE176257881
Geschäftsführer: Hans-Jürgen Winkelmann
Kommunikation & Marketing: Thomas Klur (V.i.S.d.P.), Alexandra Netzer, Franziska Wein
Druck: Flyeralarm
Satz & Layout: Alexandra Netzer
Redaktionsbeirat: Martina Auffenberg
Bildnachweis: Adobe Stock, Kai Osthoff, Morgenthal Fotografie, Kay-Helge Hercher, Hans Blosssey, Sylwia Sobczyk, Martina Auffenberg, Titelfbild: © Evgeniy Kalinovskiy | Adobe Stock

Leserbriefe, Bildbeiträge und Anmerkungen an die Redaktion „**MARIEN KONKRET**“ adressieren. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzungen eingereicherter Unterlagen vor. Beiträge für die **MARIEN KONKRET** Nr. 119 können bis zum 15. August 2025 eingereicht werden.

MARIEN KONKRET Nr. 118
Juni – August 2025,
ISSN 1863-9356

*Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,*



zu Beginn dieser Ausgabe der MARIEN KONKRET möchte ich Ihnen neben der Lektüre dieser traditionsreichen Zeitschrift auch einmal etwas Digitales empfehlen. Unsere Social Media-Kanäle haben sich in den letzten Jahren stetig weiter entwickelt und sind mittlerweile aus unserem Kommunikationsportfolio nicht mehr wegzudenken. Schon sehr früh haben wir Beiträge aus unserem Unternehmen auf Facebook gepostet. Seitdem haben sich zahlreiche weitere Plattformen - mal mehr, mal weniger seriös – auf dem Markt für unterschiedliche Zielgruppen etabliert. Neben Facebook nutzen wir vor allem Instagram, um allen Interessierten relevante Informationen und einen authentischen Einblick in den Alltag unserer Einrichtungen zu vermitteln.

Beim Blick in die Statistiken haben wir festgestellt, dass gerade die Beiträge, in denen sichtbar wurde, dass wir Besonderes für die uns anvertrauten Menschen tun, außerordentlich beliebt waren. Sei es der Besuch von Alpakas im Haus St. Elisabeth, unsere Physiotherapeutin Katharina Reitz von Marien Aktiv, die die Handballspieler des TuS Ferndorf begleitet oder Herr Dr. Andrea Amerini, Chefarzt der Notaufnahme, der für die Kolleginnen und Kollegen italienisch kocht. Emotionale Beiträge, in denen Menschlichkeit, Nähe und Zuwendung spürbar werden, sind gefragt.

Das freut uns, ist aber nicht selbstverständlich. Im Alltag menschlich und empathisch zu bleiben, kann bei den Anforderungen an die medizinische Versorgung und den wirtschaftlichen Zwängen im Gesundheitswesen sehr herausfordernd sein. Erleichterungen in dieser Hinsicht verspüren wir durch die neue Krankenhausplanung des Landes Nordrhein-Westfalen: Seit dem 01.04.2025 sind Spezialisierung, Schwerpunktbildung und sektorenübergreifende Kooperation stärker in den Fokus gerückt. Das macht absolut Sinn, reduziert den überbordenden und weitestgehend unsinnigen Wettbewerb im Krankenhausbereich und führt zu medizinischen hochwertigeren und wirtschaftlicheren Strukturen. Wir gestalten diesen Wandel der medizinischen Versorgung gemeinsam mit unseren Verbund- und Kooperationspartnern in der Region aktiv mit. Das ist unser Anspruch als Marien Gesellschaft Siegen.

Vor diesem Hintergrund war unsere Fortbildungsveranstaltung für die Ärztinnen und Ärzte unserer Region am 21. Mai nicht nur ein fachliches Update, sondern auch ein Zeichen gelebter Vernetzung. Es freut mich sehr, dass wir so viele niedergelassene Kolleginnen und Kollegen begrüßen durften, um über aktuelle Entwicklungen, künftige Versorgungsschwerpunkte und medizinische Innovationen ins Gespräch zu kommen.

Die Vielfalt und Qualität der Fachvorträge spiegelte das breite Kompetenzspektrum unserer Kliniken wider – von der Onkologie über die Kardiologie und Strahlentherapie bis hin zur Tumor- und Gelenkchirurgie. Der große Zuspruch und der intensive Austausch im Anschluss an die Veranstaltung zeigen, wie wichtig der gemeinsame Dialog für eine moderne, patientenzentrierte Medizin ist.

Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich nun viel Freude bei der Lektüre der klassischen „MARIEN Konkret“ sowie eine erholsame und friedfertige Sommerzeit in und mit Ihren Familien.

Ihr

Hans-Jürgen Winkelmann
Geschäftsführer





/ Die Reise zu den eigenen Zielen ist ein spannender Weg – und manchmal erscheint das Ziel noch unscharf. Doch gerade in Momenten der Unklarheit sind Geduld, Offenheit und Vertrauen in den eigenen Weg entscheidend. Sie ermöglichen es, Schritt für Schritt weiterzugehen, auch wenn der nächste Meilenstein noch nicht sichtbar ist. Entscheidend ist, nicht stehenzubleiben – sondern den Mut aufzubringen, den ersten Schritt zu wagen. Denn unterwegs eröffnen sich oft neue Perspektiven, man wächst an den Herausforderungen und entdeckt vielleicht ein Ziel, das zuvor noch im Verborgenen lag.



Neue Website für das BiGS

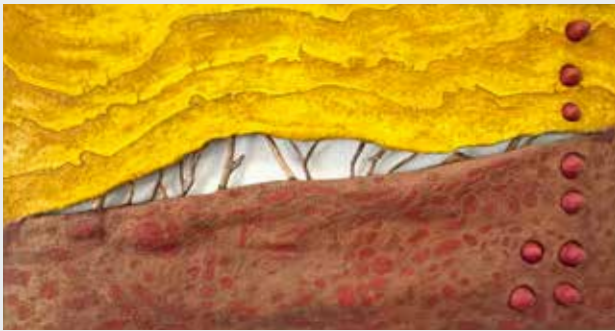
✓/ Ob von zu Hause aus oder von unterwegs, der neue Onlineauftritt des Bildungsinstituts für Gesundheitsberufe Südwestfalen macht auf jedem Endgerät eine gute Figur. Nutzerfreundlich und modern informiert er über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten für Einsteiger und Weiterbildungsangebote für qualifizierte Fachkräfte. Von oft gestellten Fragen über Erfahrungsberichte bis hin zur Bewerbungsscheckliste findet hier jeder genau die Information, die er braucht.

www.bigs-siegen.de

Jetzt mit **Botti**
zu Ihrem
Traumjob!



www.chatmitbotti.de



Künstlerin Ute Marion Poeppel übergibt Kunstwerk

✓/ Die 1962 in Siegen geborene Künstlerin Ute Marion Poeppel hat an der Fachhochschule Köln Freie Kunst studiert und ihren Abschluss als Meisterschülerin gemacht. Mit zahlreichen Ausstellungen und Projekten im In- und Ausland hat sie sich einen Namen gemacht und war unter anderem Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und Künstler.

2023 nahm Frau Poeppel Kontakt zur Geschäftsführung der Marien Gesellschaft auf und bot an, ein Kunstwerk zu schenken. Aus einer Auswahl großformatiger Arbeiten wurde das Gemälde mit dem Titel „Landschaft“ ausgewählt, das nun im Seminarraum des Marien Aktiv Therapiezentrums seinen

Platz gefunden hat. Aufgrund von Brandschutzaufgaben war eine Anbringung im Krankenhaus nicht möglich.

Das Kunstwerk „Landschaft“ wurde aus Papiermaché gefertigt und kombiniert Materialien wie Kaffeesatz, gewachste Hölzer und Pigmentfarbe. Ein besonderes Merkmal des Gemäldes ist die Öffnung in der Mitte, die den Blick auf die dahinterliegende Wand freigibt. Frau Poeppel verzichtet bewusst auf eine Interpretation des Werkes, um jedem Betrachter die Möglichkeit zu geben, das Bild auf persönliche Weise zu erleben und zu empfinden.

Weitere Informationen:
www.weisse-gaerten.de

Handchirurgie jetzt ambulant

✓/ Bei Handverletzungen und -erkrankungen wird mittlerweile ein Großteil der operativen Eingriffe ambulant durchgeführt. Vor Jahren hat das St. Marien-Krankenhaus Siegen bereits mit der Ambulantisierung seiner Handchirurgie begonnen. Jetzt folgt der abschließende Schritt. Planbare Eingriffe an der Hand werden jetzt ausschließlich in Marien Ambulant, der ambulanten Sparte der Marien Gesellschaft, durchgeführt. Patienten mit degenerativen Erkrankungen können sich an die Praxis von Falk Uhlig und Dr. Regina Kaufmann in Geisweid wenden. Weitere Informationen finden Sie auf www.marien-ambulant.de. Die Ambulanz des Krankenhauses bleibt weiterhin Anlaufstelle bei Notfällen und Arbeitsunfällen.





Einladung zum Gartenfest

✓/ Herzliche Einladung zum Gartenfest am Sonntag, dem 6. Juli im Marien Hospiz Louise von Marillac.

Nach der Prozession zur Maria Heimsuchung findet ab 11:00 Uhr das alljährliche Fest im Garten der Begegnung statt. Bei Suppe, Kaffee und Kuchen bleibt viel Zeit für Begegnungen, Gespräche und "alte Geschichten" und es zeigt sich wieder mal, dass ein Hospiz ein Ort des Lebens und der Gemeinschaft ist.



Challenge Accepted

✓/ Keine Herausforderung war unseren Mitarbeitenden zu groß in der Schlüsselstelle Jungs Boulderhalle am Montagabend.

Unter der Anleitung von Expertin Nele wagte unser Team den Aufstieg – ganz ohne Kletterseil und -gurt! „Wir möchten unseren Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, neue Sportarten unverbindlich auszuprobieren, fernab von Fitnessstudio und Rehasport“, sagt Michael Zall aus dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Denn gemeinsam neue Dinge auszuprobieren ist oft viel motivierender als alleine.

Im Rahmen unserer Aktion „Outside the Box“ haben wir noch viele weitere spannende Schnupperkurse in diesem Jahr geplant.



Flauschiger Besuch

✓/ Im Haus St. Elisabeth gab es dieser Tage ganz besonderen Besuch: Die beiden flauschigen Alpakas Erwin und Callisto sorgten mit ihrem sanftmütigen Wesen für leuchtende Augen und strahlende Gesichter. Die ungewöhnlichen Gäste wurden herzlich empfangen und natürlich mit reichlich Leckerlis verwöhnt.

Neugierig spazierten die beiden durch das Seniorenheim und eroberten im Handumdrehen die Herzen aller Anwesenden. „Ein Auto habe ich nicht mehr, also ist in der Garage noch Platz für ein Alpaka“, verkündete Bewohner Joachim Sassmann begeistert. Leider mussten die beiden schließlich zurück zu ihrer Herde auf den Hailgertal Alpaka Hof.

„Erwin und Callisto bereichern nicht nur den Alltag der Senioren, das Beobachten und Streicheln der beiden trägt auch wesentlich zu ihrem Wohlbefinden bei“, freute sich Einrichtungsleiterin Nicole Jud.

Möglich machte das Erlebnis der Förderverein der Wohn- und Pflegeeinrichtungen Haus St. Elisabeth und Haus St. Anna. Auch der Vorsitzende Dieter Hahn ließ sich dieses kleine Abenteuer nicht nehmen und begleitete den tierischen Besuch durch die Einrichtung.



Pflege kann auch erblühen

✓/ Zum Tag der Pflege am 12. Mai hat Pflegedienstleiter Konrad Dietershagen im Namen der Pflegedirektion des St. Marien-Krankenhauses – hier auf der Intensivstation – eine kleine, aber symbolträchtige Aufmerksamkeit an unsere Pflegefachkräfte überreicht: einen Blumensamen, eingebettet in Erde, verpackt mit einer wichtigen Botschaft: „Pflege kann auch erblühen.“ Der Pflegeberuf ist sinnstiftend, verantwortungsvoll und erfüllend. Gleichzeitig braucht es gute Bedingungen, damit Pflege wachsen und aufblühen kann – für die Menschen, die sie leisten, und für die, die sie brauchen.

Darm- und Bauchspeicheldrüsenkrebs

Drei Bausteine für die Behandlung

Bei der Behandlung von Tumorerkrankungen am Darm oder der Bauchspeicheldrüse setzen die Chirurgen am St. Marien-Krankenhaus Siegen auf ein starkes Zusammenspiel aus fachlicher Expertise, interdisziplinärer Zusammenarbeit und modernster Medizintechnik. Doch neben innovativen Instrumenten und chirurgischer Präzision sind auch Einfühlungsvermögen und offene Kommunikation entscheidende Bestandteile des Behandlungskonzepts.

„Wir legen großen Wert darauf, unsere Patienten so verständlich und umfangreich wie möglich über alle Aspekte einer Tumoroperation aufzuklären“, betont Prof. Dr. Frank Willeke, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Im Rahmen der Krankenhausplanung NRW hat das Landesministerium die chirurgische Klinik des St. Marien-Krankenhauses Siegen – als einzige Einrichtung in der Region – mit dem Versorgungsauftrag für die Leistungsgruppen Pankreas- und Mastdarmeingriffe betraut. Ausschlaggebend dafür war die ausgewiesene Expertise und langjährige Erfahrung von Prof. Willeke und seinem Team in der Durchführung hochkomplexer Eingriffe an Bauchspeicheldrüse und Enddarm.

„Ängste abzubauen und Vertrauen aufzubauen, gehört zu den wichtigsten Säulen einer erfolgreichen Therapie“, so Willeke weiter. Dabei spielen nicht nur die Betreuung durch kompetente Ärzte sowie engagierte und empathische Pflegefachkräfte eine wichtige Rolle, sondern auch die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Selbsthilfegruppen der Regi-

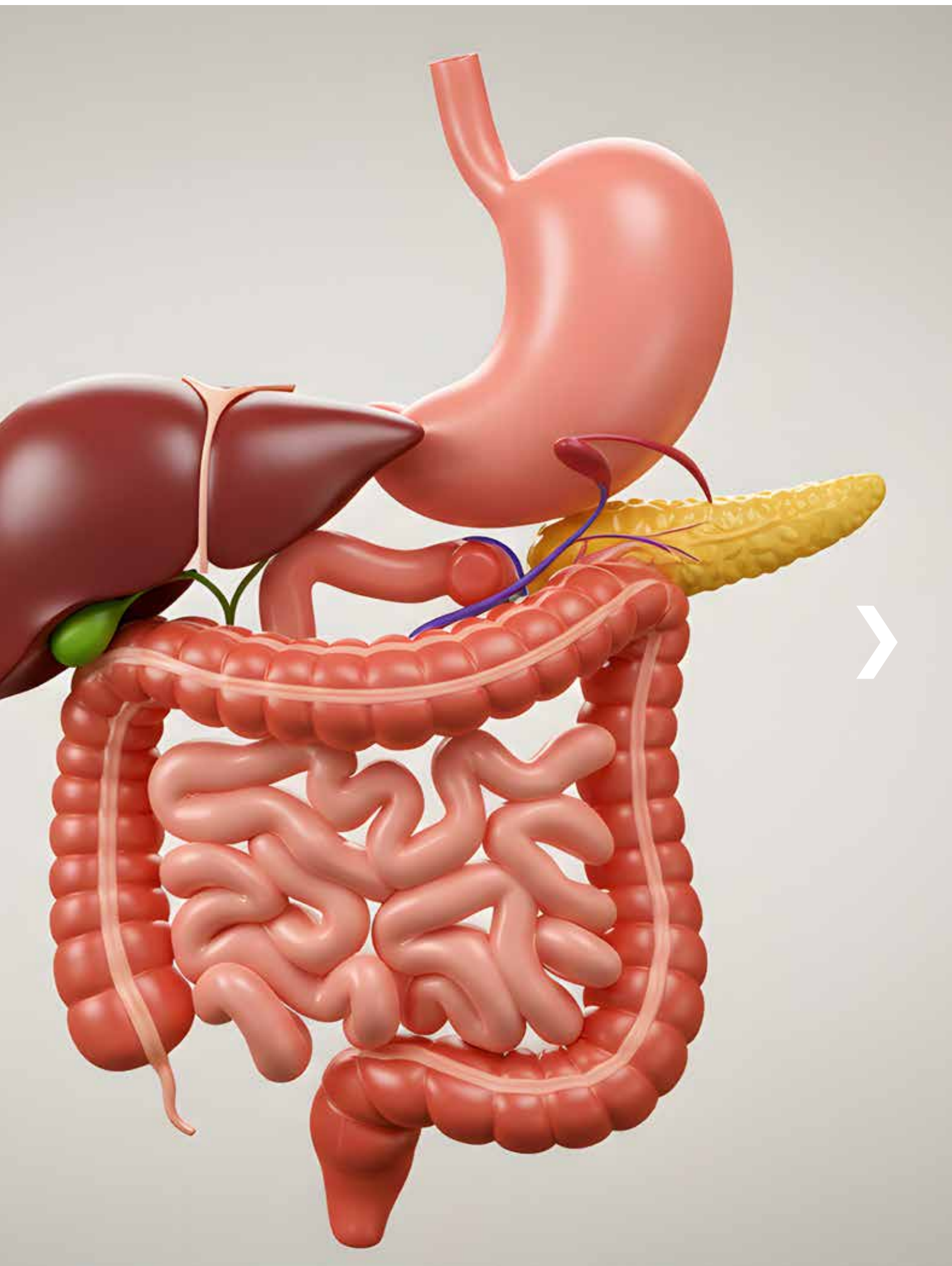
on. „Sie sind eine weitere Informationsquelle für unsere Patienten und bieten Platz zum Austausch von Erfahrungen und Gedanken“, so der Facharzt für Allgemein-, Gefäß- und Spezielle Viszeralchirurgie.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit für optimale Therapieergebnisse

Ein zentraler Baustein der modernen Tumorchirurgie ist die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen. Im Rahmen des Onkologischen Zentrums Südwestfalen arbeiten die Viszeralchirurgen des St. Marien-Krankenhauses Hand in Hand mit interventionellen Radiologen und Gastroenterologen.

Interventionelle Eingriffe sind ein wichtiger Bestandteil der Behandlung. Dabei handelt es sich um minimalinvasive, also besonders schonende, medizinische Verfahren, mit deren Hilfe sich Veränderungen – etwa an den Gallengängen – frühzeitig erkennen und gezielt behandeln lassen. Sie tragen dazu bei, Patientinnen und Patienten optimal auf den operativen Eingriff vorzubereiten und die bestmöglichen Therapieergebnisse zu erzielen.

Lokal fortgeschrittene Tumore der Bauchspeicheldrüse oder des Mastdarms benötigen in der Regel eine kombinierte Vorbehandlung mit Chemotherapie und/oder Bestrahlung. Die chirurgische Therapie erfolgt anschließend unter enger Abstimmung innerhalb des hiesigen Tumorboards, in dem Fachärzte verschiedener Disziplinen eine individuelle Behandlungsstrategie für jeden einzelnen Patienten festlegen.



Komplexe Gefäßrekonstruktionen sicher durchführen

Besonders bei fortgeschrittenen Bauchspeicheldrüsentumoren sind häufig erweiterte chirurgische Verfahren erforderlich, bei denen eine Gefäßbeteiligung vorliegt. So hat der Tumor in vielen Fällen bereits wichtige Blutgefäße in der Umgebung befallen. Um den Tumor dennoch vollständig entfernen zu können, müssen nicht nur Teile der Bauchspeicheldrüse, sondern manchmal auch betroffene Blutgefäße mit entfernt und anschließend wiederhergestellt werden.

Für solche erweiterten Eingriffe verfügen die Operateure der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie über eine Zusatzqualifikation in der Gefäßchirurgie, sodass sie auch komplexe Gefäßrekonstruktionen und -ersatzverfahren sicher durchführen können. „Die gesamte Behandlung findet somit innerhalb der Klinik statt, ohne dass wir die Patienten an spezialisierte Gefäßchirurgen außerhalb des Hauses verweisen müssen“, erklärt der leitende Oberarzt der Klinik Dr. med. Ibrahim Darwich.

Auch in der Mastdarmchirurgie spielt diese Erfahrung eine wesentliche Rolle. In fortgeschrittenen Fällen kann eine hochradikale Operation erforderlich sein, bei der neben der vollständigen Tumorentfernung auch rekonstruktive Maßnahmen im Beckenbereich notwendig sind, beispielsweise eine Weichteildeckung im unteren Becken oder im Dammbereich.



Ängste abzubauen und Vertrauen aufzubauen gehört zu den wichtigsten Säulen einer erfolgreichen Therapie.



PROF. DR. MED. FRANK WILLEKE
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Minimalinvasive Chirurgie dank innovativer Instrumente

Minimalinvasive Verfahren bieten Patientinnen und Patienten viele Vorteile: kürzere Heilungszeiten, weniger postoperative Schmerzen und ein besseres kosmetisches Ergebnis. Dank dem Einsatz von artikulierenden Instrumenten wie den ArtiSential-Systemen, können nun selbst anspruchsvolle Tumoroperationen minimalinvasiv durchgeführt werden, die sonst einen offenen Bauchschnitt erfordern würden.

Bei der sogenannten Schlüsselloch-Chirurgie – auch laparoskopische Chirurgie genannt – werden Eingriffe durch kleinste Hautschnitte durchgeführt. Hier setzen die innovativen, abwinkelbaren Instrumente an: Sie sind der Beweglichkeit der menschlichen Hand nachempfunden und ermöglichen eine außergewöhnliche Präzision auch in schwer zugänglichen Bereichen.

„Der Patient befindet sich stets im Mittelpunkt all unserer Maßnahmen“, so Willeke abschließend. Die Kombination aus umfangreicher Fachkompetenz, enger Kooperation sowie modernster Technik sichere eine umfassende und zielgerichtete Therapie, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Patienten mit Darm- und Bauchspeicheldrüsenkrebs gerecht werde./



Bei der minimalinvasiven Schlüsselloch-Chirurgie kommen innovative, abwinkelbare Instrumente zum Einsatz

Fachlicher Austausch mit Weitblick

Fortbildungsveranstaltung zum medizinischen Schwerpunktausbau im Lichte der NRW-Krankenhausplanung – ein Update für niedergelassene Ärzte

Am 21. Mai 2025 lud die Marien Gesellschaft Siegen niedergelassene Ärztinnen und Ärzte zu einer hochkarätig besetzten Fortbildungsveranstaltung ein. Im Mittelpunkt stand der medizinische Schwerpunktausbau an den Kliniken der Marien Gesellschaft – und wie dieser im Kontext der neuen Krankenhausplanung in NRW gestaltet wird.

Den Auftakt machten Hans-Jürgen Winkelmann, Geschäftsführer der Marien Gesellschaft Siegen, sowie Prof. Dr. med. Frank Willeke (Medizinischer Direktor) und Prof. Dr. med. Christian Brülls (Ärztlicher Direktor), die die strategische Relevanz der NRW-Krankenhausplanung betonten und die Veranstaltung als Plattform für kollegialen Austausch zwischen ambulanter und stationärer Versorgung einordneten.

Im Anschluss folgten sechs kompakte Fachvorträge, die das breite medizinische Spektrum der Marien Kliniken abbildeten.

Zelltherapien in der Onkologie – heute und morgen

PD Dr. med. Elisabeth Mack, Chefarztin der Klinik für Hämatologie, Medizinische Onkologie und Palliativmedizin, eröffnete die inhaltliche Reihe mit einem spannenden Einblick in die personalisierte Krebsmedizin. Sie zeigte auf, welche Rolle Zelltherapien bereits heute im klinischen Alltag spielen und welche Entwicklungen zukünftig zu erwarten sind.

Weiterentwicklung der kardiologischen Schwerpunktversorgung

Prof. Dr. med. Michael Buerke, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Rhythmologie, Gefäßmedizin und Intensivmedizin, präsentierte innovative Konzepte für eine moderne, strukturierte Herzmedizin in Südwestfalen – stets mit Blick auf die sektorenübergreifende Versorgung.

Sanfte Strahlentherapie am Horizont

Dr. med. René Baumann, MaHM, Chefarzt der Klinik für Radio-Onkologie und Strahlentherapie, stellte neue Entwicklungen in der Bestrahlungstechnologie



vor, die Präzision und Schonung auf beeindruckende Weise vereinen. Zudem gab er allen Teilnehmenden einen Ausblick auf die Linearbeschleuniger, in die die Marien Gesellschaft in diesem Jahr investieren wird – ein Gewinn für Patientinnen und Patienten gleichermaßen.

Interdisziplinäre Tumorchirurgie im Onkologischen Zentrum Südwestfalen

Prof. Dr. med. Frank Willeke, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, und Dr. med. Badrig Melekian, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, gaben Einblick in die gelebte interdisziplinäre Zusammenarbeit bei onkologischen Operationen – ein zentrales Qualitätsmerkmal des Onkologischen Zentrums Südwestfalen.

Minimalinvasive Gelenkchirurgie – „Rapid Recovery“

Abschließend erläuterte Dr. med. Andrej Matthies, Oberarzt der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie, Handchirurgie und Sportverletzungen, das moderne Konzept der frühfunktionellen Nachbehandlung bei gelenkerhaltenden Eingriffen. Ziel ist die rasche Mobilisation bei maximaler Sicherheit.

Die Veranstaltung endete gegen 18:30 Uhr – nicht jedoch der fachliche Austausch. Bei einem Imbiss wurde in zahlreichen Gesprächen deutlich, dass das Interesse an interdisziplinärer Zusammenarbeit und zukunftsorientierter Versorgungsplanung groß ist. Die Marien Gesellschaft Siegen bot mit diesem Fortbildungsabend nicht nur medizinische Updates, sondern auch eine wertvolle Plattform für kollegiale Vernetzung im Zeichen einer modernen, patientenzentrierten Medizin. /



**DR. MED.
BADRIG MELEKIAN**

Chefarzt der Klinik für
Gynäkologie und Geburts-
hilfe im St. Marien-Kranken-
haus Siegen

Eierstockkrebs ist eine der tückischsten Krebsarten, da er oft erst in fortgeschrittenen Stadien diagnostiziert wird. Dr. med. Badrig Melekian, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, betont die Bedeutung der frühzeitigen Erkennung: „In Deutschland erkranken jährlich zwischen 7.000 und 8.000 Frauen an Eierstockkrebs. Oft wird er als Zufallsbefund während einer gynäkologischen Untersuchung entdeckt. In diesen frühen Fällen bestehen realistische Heilungsaussichten.“ Dies ist ein wichtiger Grund, auch im Alter weiter regelmäßig zur Vorsorge beim Frauenarzt zu gehen.

Was ist Eierstockkrebs?

Eierstockkrebs, auch Ovarialkarzinom genannt, entsteht in den Eileitern und Eierstöcken, den weiblichen Fortpflanzungsorganen, die für die Produktion von Eizellen und Hormonen verantwortlich sind. Es gibt verschiedene Typen von Eierstockkrebs, wobei das seröse Karzi-

nom am häufigsten vorkommt. Die genauen Ursachen sind noch nicht vollständig geklärt, jedoch spielen genetische Faktoren, die sich als familiäre Vorbelastungen zeigen können, eine wesentliche Rolle.

Risikofaktoren

Zu den Risikofaktoren für Eierstockkrebs zählen:

- **Alter:** Das Risiko steigt mit dem Alter, insbesondere nach der Menopause.
- **Genetische Prädisposition:** Frauen mit BRCA1- oder BRCA2-Gendefekten haben ein signifikant höheres Risiko.
- **Familiengeschichte:** Ein familiäres Auftreten von Eierstock- oder Brustkrebs erhöht das Risiko.
- **Frühe erste Monatsblutung und späte letzte Monatsblutung im Leben der Frau:** Diese Faktoren können ebenfalls das Risiko beeinflussen.

Symptome

Eierstockkrebs verursacht in den frühen Stadien häufig keine spezifischen Symptome, was die Diagnose erschwert. Zu den möglichen Symptomen in späteren Stadien gehören:

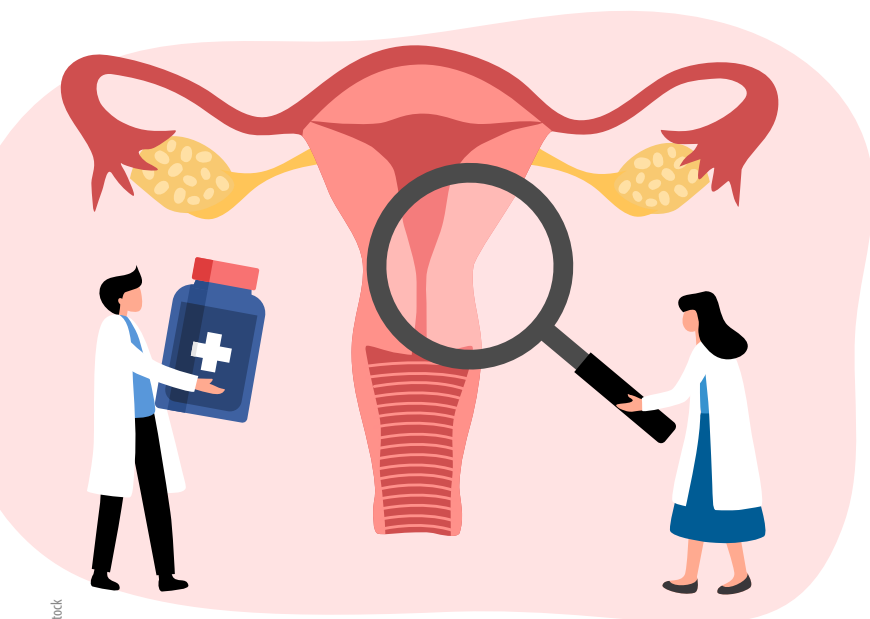
- Bauchschmerzen oder -beschwerden
- Bauchumfangzunahme
- Veränderungen im Stuhlgang oder Urin
- Ungewöhnliche Müdigkeit
- Gewichtsverlust oder -zunahme ohne ersichtlichen Grund

Dr. Melekian empfiehlt: „Da die Symptome oft unspezifisch sind, ist es wichtig, bei anhaltenden Beschwerden zeitnah einen Arzt aufzusuchen.“

Die Operation ist der wichtigste Schlüssel zur Heilung

Wenn der Verdacht auf Eierstockkrebs besteht, ist die Wahl des Behandlungszentrums entscheidend. „Operationen bei fortgeschrittenem Eierstockkrebs müssen von den erfahrensten und besten Operateuren im interdisziplinären Team gemeinsam mit den Chirurgen durchgeführt werden. Dabei sind häufig neben den Eierstöcken und der Gebärmutter auch Entfernungen von Darmabschnitten, Lymphknoten, Bauchfell und anderen Bauchorganen notwendig“, erklärt Dr. Melekian. Die vollständige Entfernung aller Tumore im

Hoffnung bei Eierstockkrebs





gesamten Bauchraum ist hierbei von größter Bedeutung, da nur dann ein Überlebensvorteil für die operierte Patientin bewirkt werden kann. Werden Tumorreste in der Bauchhöhle belassen, ergibt sich für die Patientin keine Verbesserung der Prognose. Daher ist für die Beurteilung und die Durchführung dieser Operation ein hoher Grad an Erfahrung und Expertise notwendig.

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im St. Marien-Krankenhaus Siegen weist diese bereits seit 11 Jahren durch die Zertifizierung als Gynäkologisches Krebszentrum der Deutschen Krebsgesellschaft nach. „Wir nehmen regelmäßig an Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie klinischen Studien teil. Unsere Eingriffe werden nur von erfahrenen Operateuren mit der Zusatzbezeichnung ‚Gynäkologische Onkologie‘ durchgeführt“, so Dr. Melekian weiter. Daraus resultiert nach aktuellen Beschlüssen der Krankenhausstrukturreform in NRW, dass nur in der Frauenklinik des St. Marien-Krankenhauses als einziger Klinik in den Landkreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein Ovarialkarzinome operiert werden sollen.

**Medikamentöse Behandlung:
Chemotherapie und mehr**

Nach einer Operation ist in der Regel eine medikamentöse Nachbehandlung erforderlich. „Die Chemotherapie erfolgt normalerweise über sechs Zyklen und kann durch weitere Medikamente ergänzt werden“, erklärt Dr. Melekian. Diese Kombination aus radikaler hochspezialisierter Operation und modernster leitliniengerechter Chemotherapie hat die Überlebensraten auch bei fortgeschrittenen Fällen deutlich verbessert.

7.000

In Deutschland erkranken jährlich zwischen 7.000 und 8.000 Frauen an Eierstockkrebs.

Rezidivbehandlung: Individuelle Ansätze

Auch bei einem möglichen Wiederauftreten des Eierstockkrebses ist die Expertise eines zertifizierten Zentrums von großer Bedeutung. „Hier muss sorgfältig abgewogen werden, ob eine erneute Operation sinnvoll ist“, sagt Dr. Melekian. Die Verfügbarkeit wirksamer und gut verträglicher Medikamente bietet neue Hoffnung für betroffene Frauen.

Zweitmeinungen: Vertrauen und Sicherheit

Die Klinik bietet auch eine Zweitmeinungssprechstunde an, sowohl für Erstdiagnosen als auch für Rezidive. „Hier beraten besonders qualifizierte Ärzte und geben individuelle Empfehlungen, unabhängig davon, wo die Behandlung letztlich durchgeführt wird“, so Dr. Melekian.

Eierstockkrebs ist eine sehr ernste Erkrankung, doch mit optimaler Behandlung bestehen Chancen auf Heilung. Die Therapie sollte nur in spezialisierten Zentren erfolgen. Eine regelmäßige Vorsorgeuntersuchung und bewusste Auseinandersetzung mit den Symptomen kann dazu beitragen, den Krebs frühzeitig zu erkennen und bessere Chancen auf Heilung zu erhalten. /



Kinästhetik in der Pflege: Bewegung neu erleben

Achten Sie darauf, wie Sie sich selbst wahrnehmen“, rät Kinästhetiktrainerin Petra Gahr ihren Schützlingen beim Kinästhetik-Aufbaukurs im Hörsaal des St. Marien-Krankenhauses. Im Kreis liegend, spüren diese in ihren Körper hinein und tauschen sich über ihre Erfahrungen aus. „In der Kinästhetik geht es sowohl darum, Bewegungen bewusst wahrzunehmen als auch zu steuern und somit die Bewegungsempfindung zu verbessern“, erklärt die Expertin.

Neu ist das Thema für die teilnehmenden Pflegefachkräfte nicht, sie alle haben bereits einen Grundkurs absolviert und möchten ihre Fähigkeiten erweitern. Das Wissen über die richtige Gestaltung von Bewegungselementen kommt dabei nicht nur den Patienten, Bewohnern und Gästen zugute, sondern auch den Pflegenden selbst.

„In meiner Zeit als Krankenschwester musste ich viel heben, das kann körperliche Beeinträchtigungen zur Folge haben“, erinnert sich Gahr. Ein Workshop auf einem Pflegekongress weckte schließlich ihre Leidenschaft für die Kinästhetik. „Ich habe gelernt, wie entscheidend es ist, Bewegungen effizient und im Einklang mit dem Körper auszuführen, um Belastungen zu reduzieren“, erklärt die 61-Jährige.

Für die Teilnehmenden geht es am Nachmittag ins Patientenbett. Dort lernen Sie am Beispiel des seitwärts Drehens, die eigenen Empfindungen auf

eine Patientensituation zu übertragen. Ein kleiner Perspektivwechsel mit großer Wirkung, denn das Einfühlungsvermögen für die Erkrankten wächst. „Wir möchten Menschen mit Defiziten ein pflegerisches Angebot gestalten, bei dem sie sich als selbstbestimmt und selbstwirksam wahrnehmen“, beschreibt Gahr.

Im Praxisalltag konnten die Teilnehmenden das Erlernte schließlich anwenden und berichteten: „Ich achte jetzt verstärkt auf meine eigene Körperspannung und finde zunehmend individuelle Lösungen für fast jede Situation.“/





Thieme zeichnet Facharbeit aus der Intensivpflege aus



Mir war es wichtig, nicht nur die gängigen Verfahren wie das Absaugen mit einem Absaugkatheter darzustellen, sondern auch weniger bekannte Methoden aufzuzeigen.



SONJA SCHORSTEN

Damit hat die Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für Intensivanästhesie Sonja Schorsten nicht gerechnet: Im Rahmen ihrer Weiterbildung macht die 29-Jährige mit ihrer Facharbeit den dritten Platz beim „Thieme intensiv Pflegepreis“ und setzt sich damit gegen Teilnehmende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durch.

Die Thieme Gruppe, ein Verlag für Medizin und Gesundheit, unterstützt mit dem Intensiv-Pflegepreis den pflegerischen Nachwuchs in Intensivpflege und Anästhesie. Ziel ist es, professionelles pflegerisches Wissen aus der Praxis sichtbar zu machen und zu teilen. „Ich hatte auf ein Jahresabonnement gehofft, dass meine Arbeit nun sogar in der Fachzeitschrift Thieme intensiv veröffentlicht wird, bedeutet mir viel“, freut sich die Preisträgerin.

Im Jahr 2018 kommt Schorsten ins St. Marien-Krankenhaus. Hier ist sie zunächst in der Kardiologie und Gefäßchirurgie tätig. Parallel dazu beginnt sie die Weiterbildung zur Praxisanleiterin. „Mein Wissen an andere weiterzugeben, macht mir große Freude“, erklärt sie. Dafür sei jedoch ein umfassender und fundierter Wissensschatz erforderlich, weshalb sie sich vor zwei Jahren für die Weiterbildung Intensivpflege und Anästhesie am Bildungsinstitut BIGS Siegen entscheidet. In ihrer schriftlichen Ausarbeitung widmet sie sich dem Thema Sekretmanagement bei intubierten und sedierten Patienten – ein zen-

traler Aspekt in der intensivpflegerischen Versorgung.

Wird ein Patient intubiert, also über einen Beatmungsschlauch mit Luft versorgt und durch Medikamente in ein künstliches Koma versetzt, fehlt der natürliche Hustenreflex. Dadurch kann sich Schleim oder Sekret in den Atemwegen ansammeln. „Das zu erkennen, ist Teil unseres Alltags auf der Intensivstation“, berichtet die Fachpflegekraft. Bei einer Vielzahl an schweren Krankheitsbildern sei es entscheidend, potenzielle Komplikationen wie diese frühzeitig zu verhindern. Aber welche Möglichkeiten gibt es, das Sekret abzutransportieren? In der Fachliteratur findet Schorsten lediglich vereinzelte Hinweise, weshalb sie sich schließlich eingehend mit dem Thema auseinandersetzt. „Mir war es wichtig, nicht nur die gängigen Verfahren wie das Absaugen mit einem Absaugkatheter darzustellen, sondern auch weniger bekannte Methoden aufzuzeigen“, erklärt sie.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit stellt Sonja Schorsten im September beim Pflegekongress in Münster vor. Dort werden die ersten drei Preisträger gekürt und erhalten neben einer Urkunde auch ein kleines Preisgeld. /



Es gratulieren (v.l.): Konrad Dietershagen (Pflegedienstleiter), Christine Sarpong (Leiterin Intensivstation) und Markus Cimiotti (Pflegedirektor)

Wie gelingt der erfolgreiche Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Medizintechnik? Antworten auf diese Frage lieferte die Veranstaltung „KI trifft auf Medizintechnik“ – mit spannenden Impulsen, Praxisbeispielen und neuen Vernetzungsmöglichkeiten.

Rund 30 Teilnehmende aus Medizintechnikunternehmen, Kliniken sowie der KI- und Digitalisierungsbranche folgten der Einladung der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen, der Conze Informatik GmbH, der Universität Siegen und des EDIH Südwestfalen am 7. Mai in die Conze Akademie Siegen.

Priv.-Doz. Dr. med. Dipl.-Phys. Christian Hohl berichtete aus der Praxis der Marien Kliniken und zeigte auf, wie KI bereits heute die Radiologie unterstützt und neue Möglichkeiten eröffnet, um Befunde schneller, konsistenter und präziser zu erstellen – von der automatisierten Patientenpositionierung im Computertomographen über die Pla-

nung der Aufnahmen bis hin zur KI-gestützten Bildrekonstruktion. Quintessenz seines Vortrags: KI macht diagnostische Verfahren nicht nur effizienter, sondern auch sicherer und standardisierter. Er betonte, dass KI-Systeme wie der „CT Smart Workflow“ bereits erfolgreich im Einsatz sind und einen echten Mehrwert in der klinischen Praxis bieten.

Ein weiteres Praxisbeispiel lieferte Jan-Marc Peukert von Microsynetics GmbH. Das Start-up stellte ein KI-gestütztes Sturzerkennungssystem für Senioren vor, das auf Parameter wie Schrittfrequenz, Gangstabilität und Krankengeschichte zugeht. Ziel ist es, Stürze durch datenbasierte Interventionen präventiv zu verhindern.

Dr. Christian Weber von der Universität Siegen sprach darüber, wie datenbasierte Systeme Diagnostik und Therapie künftig präziser, schneller und individueller gestalten können und betonte gleichzeitig die Bedeutung enger Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft.

Wenn KI auf Medizintechnik trifft

Innovationen für die Gesundheitswirtschaft



Anschließend stellten weitere Experten konkrete Anwendungen vor: Thomas Bollmann (Conze Informatik GmbH) präsentierte erste Praxisprojekte, darunter ein KI-gestütztes System zur bildbasierten Erkennung von Wurzelspitzenentzündungen eines Zahns. Anhand von Röntgenbildern und 3D-Scans wird die Entzündung früher erkannt und eine effizientere Therapieplanung ermöglicht. Roland Lutz (Medlytics GmbH) erläuterte neue Ansätze zur datengestützten Früherkennung von Komplikationen bei stationären Patienten, wie zum Beispiel drohendes Nierenversagen. Ziel sei es, durch digitale Frühwarnsysteme die Behandlungsqualität und Patientensicherheit zu erhöhen.

Dr. Paul Wieneke (MedTech Consultant & Regulatory Experte) gab einen Überblick über die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen (KI-Verordnung, MDR) und sprach über die Herausforderungen bei der Regulierung und den Zugang zu anonymisierten Rohdaten. Hohe Hürden und Ungewissheit im



Priv.-Doz. Dr. med. Christian Hohl (Marien Kliniken Siegen) berichtete, wie KI bereits heute in der Radiologie eingesetzt wird.



Roland Lutz (Medlytics GmbH) stellte in seinem Vortrag „Ein KI-basiertes Frühwarnsystem – Krankheiten erkennen, bevor sie entstehen“ vor.

Umgang mit Regularien sind nach wie vor zentrale Themen für viele Akteure.

Beim anschließenden Networking entstanden spannende und intensive Gespräche. In einer Umfrage konnten die Teilnehmenden zudem eigene Ideen für zukünftige Projekte, Kooperationsmöglichkeiten und Forschungsthemen einbringen. Besonders häufig wurden regulatorische Fragen rund um Zulassung, Datenschutz (DSGVO), Registrierung und Rechtssicherheit. Gleichzeitig zeigte sich eine große Gesprächsbereitschaft und Offenheit, auch kritische Fragen zu stellen: Vertraue ich der KI mehr als bewährten Verfahren? Wie kann ich Verfahren vergleichen? Diese Reflexionen sind wichtig, um das Vertrauen in neue Technologien zu stärken.

„Mit unserer Veranstaltung möchten wir Innovationen anstoßen und konkrete Brücken zwischen Medizintechnik, Forschung und KI-basierten Lösungen bauen. Der direkte Austausch heute zeigt: Südwestfalen hat das Potenzial, eine Vorreiterregion für smarte Gesundheitslösungen zu werden“, betont David Bohlen von der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen. /

Elektrophysiologische Untersuchung und Verödungsbehandlung

Ein Weg zu einem gesunden Herzrhythmus

Herzrhythmusstörungen sind weit verbreitete Erkrankungen, die viele Menschen betreffen und ernsthafte gesundheitliche Folgen haben können. In der Elektrophysiologie im St. Marien-Krankenhaus setzen wir alles daran, Patientinnen und Patienten mit diesen Störungen umfassend zu diagnostizieren und zu behandeln. Prof. Dr. Michael Buerke, Chefarzt der Medizinischen Klinik für Kardiologie betont: „Die frühzeitige Erkennung der Ursachen von Herzrhythmusstörungen ist entscheidend, um die bestmögliche Therapie zu gewährleisten.“ Zu den häufigsten Anzeichen gehört ein veränderter Puls, der entweder schnell, regelmäßig oder unregelmäßig sein kann und gelegentlich mit Bewusstlosigkeit einhergeht.

Diagnostik der Herzrhythmusstörungen

Die Diagnostik beginnt mit einem Elektrokardiogramm (EKG), das Aufschluss über die Art der Rhythmusstörung gibt. Dr. Johann Mermi, ärztlicher Leiter der Elektrophysiologie der Klinik, erklärt: „Da einige Störungen jedoch nur sporadisch auftreten, nutzen wir verschiedene Methoden zur Dokumentation, um sicherzustellen, dass wir alle relevanten Informationen erhalten.“ Dazu gehören das 24-Stunden-EKG, das Tele-EKG, bei dem Patienten ihren Herzrhythmus selbst aufzeichnen und übermitteln, sowie externe oder implantierte

Ereignisrecorder. Bei der elektrophysiologischen Untersuchung wird ein intrakardiales EKG erstellt, indem eine Sonde über einen venösen Zugang bis zum Herzen geschoben wird.

Unterteilung der schnellen Rhythmusstörungen

Schnelle Herzrhythmusstörungen, auch Tachykardien genannt, werden nach ihrem Entstehungsort in Vorhof- und Kammertachykardien unterteilt. Kammertachykardien können lebensbedrohlich sein und sind oft mit strukturellen Herzkrankheiten wie der koronaren Herzkrankheit verbunden. Vorhofftachykardien sind meist weniger gefährlich, können aber zu Ohnmachtsanfällen oder, im Fall von Vorhofflattern oder -flimmern, zu Schlaganfällen führen.

Ein besonders häufiges Phänomen ist die supraventrikuläre Tachykardie (SVT), die durch einen schnellen Puls von mehr als 100 Schlägen pro Minute gekennzeichnet ist. Hierbei liegt der Ursprung der Rhythmusstörung oberhalb der Herzkammern.

Formen der SVT

Bei jüngeren Patienten sind AV-Knoten-Reentry-tachykardien und ektope atriale Tachykardien relativ häufig. Bei älteren Patienten hingegen kommt es häufig zu Vorhofflattern und Vorhofflimmern, das besonders bei älteren Menschen, aber auch



© peopleimages.com | Adobe Stock

mentöse Schmerztherapie oder eine leichte Narkose. Nach der Entfernung der Katheter wird ein Druckverband angelegt, und abschließende Untersuchungen mittels EKG und Ultraschall erfolgen.

Ablationstechniken

Die Ablation kann je nach Rhythmusstörung variieren:

- AVNRT/AVRT und rechtsatriales Vorhofflattern: Hier genügt es oft, eine bekannte Stelle im rechten Vorhof abzuladen, um die kreisende Erregung zu unterbrechen.
- Vorhofflimmern: Hierbei ist ein Zugang zum linken Vorhof erforderlich, wo die Mündungen der Lungenvenen isoliert werden, da hier das Flimmern seinen Ursprung hat. Die Erfolgswahrscheinlichkeit zur Unterdrückung des Vorhofflimmerns beträgt 60-70%.
- Rhythmusstörungen aus der Herzkammer: Diese können zum plötzlichen Herztod führen und werden oft mit implantierten Kardiovertern/Defibrillatoren (ICD) behandelt. Bei wiederholtem Auftreten werden die Entstehungsorte verödet, um das Auftreten zu unterdrücken und so die Lebensqualität und -erwartung der Patienten zu verbessern.

in jüngeren Jahren auftreten kann. Während Medikamente oft nicht ausreichen, um das Herzasen zu verhindern, sind sie zur Schlaganfallprophylaxe bei bestimmten Rhythmusstörungen von großer Bedeutung. Die elektrophysiologische Untersuchung mit Ablation (EPU) ermöglicht es uns, die Rhythmusstörungen genau zu lokalisieren und nachhaltig zu beseitigen.

Ablauf einer elektrophysiologischen Untersuchung (EPU)

Nach örtlicher Betäubung werden über Blutgefäßzugänge in der Leiste bewegliche Drähte (EP-Katheter) an verschiedene Stellen des Herzens geführt. Röntgendurchleuchtung macht die Katheter sichtbar, während elektrische Impulse die Rhythmusstörung auslösen und analysieren. Oft liegt dem Herzasen eine fehlgeleitete elektrische Erregung zugrunde, die wir mit einem Verödungs-Katheter gezielt behandeln. Hochfrequenzstrom oder Kälte verödet die Herzmuskelzellen an der entsprechenden Stelle, wodurch eine kleine Narbe entsteht, sodass die Rhythmusstörung beseitigt wird.

Falls notwendig, erfolgt eine medika-

Zusammenfassend bietet die Elektrophysiologie, neben der antiarrhythmischen und antithrombotischen Therapie, innovative und effektive Behandlungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten mit Herzrhythmusstörungen. Prof. Dr. Buerke unterstreicht: „Durch moderne Diagnoseverfahren und gezielte Ablationstechniken können wir nicht nur die Symptome lindern, sondern auch die Lebensqualität unserer Patienten nachhaltig verbessern.“ Bei Anzeichen einer Herzrhythmusstörung ist es wichtig, frühzeitig einen Experten aufzusuchen, um die bestmögliche Behandlung zu gewährleisten. /



Die frühzeitige Erkennung der Ursachen von Herzrhythmusstörungen ist entscheidend, um die bestmögliche Therapie zu gewährleisten.“



**PROF. DR. MED.
MICHAEL BUERKE**

Chefarzt der Medizinischen
Klinik für Kardiologie



Untersuchung im Herzkatheterlabor



/ Das engagierte Team der Marien Gesellschaft Siegen stand im Mai auf der **Ausbildungsmesse** in der Siegerlandhalle bereit. Interessierte konnten sich zu den Ausbildungsangeboten des Gesundheitsunternehmens ausführlich beraten lassen. Zahlreiche Kontakte, ein lebhafter Austausch und die persönlichen Gespräche – all das machte den Messeauftritt zu einem Erfolg. Weitere Infos unter www.arbeitenimmarien.de



#arbeiten
im
marien

Reisebericht Assisi 2025

Eine spirituelle Reise voller Inspiration und Gemeinschaft

Am 25. Mai 2025 starteten um 6 Uhr morgens 33 Pilgerinnen und Pilger am St. Marien-Krankenhaus ihre Pilgerreise nach Assisi um den Spuren des heiligen Franziskus und der heiligen Klara zu folgen.

Eingebettet in die sanften Hügel Umbriens beeindruckt Assisi nicht nur durch seine Geschichte und seine Heiligen, sondern vor allem durch seine stille Kraft und spirituelle Tiefe und hatte damit bereits am ersten Abend die Herzen aller Teilnehmenden berührt.

Jeder Tag begann für die Pilgergruppe schon früh am Morgen mit einem von Sr. Elisabeth angeleiteten geistlichen Impuls – einem Moment der Besinnung, der Körper, Geist und Seele auf den bevorstehenden Tag einstimmte.

Die Gruppe wuchs schnell zu einer starken Gemeinschaft zusammen, die von Offenheit, gegenseitigem Respekt und der gemeinsamen Sehnsucht nach innerer Tiefe geprägt war.

Ein erster Höhepunkt war die Besichtigung der Basilika Santa Chiara, in der sich das Grab der heiligen Klara befindet. Die schlichte Schönheit der Kirche und die kraftvolle Stille berührten viele der

Teilnehmenden tief. Ebenso beeindruckend war die durch Bruder Thomas, einem echten Pfälzer Unikat, geführte Besichtigung der Basilika San Francesco. Mit den weltberühmten Fresken und dem Grab des heiligen Franziskus bildet sie ein Zentrum franziskanischer Spiritualität.

Ein Besuch im Kloster San Damiano, in dem Franziskus den Ruf Gottes vernahm und in dem Klara später mit ihren Schwestern lebte, durfte natürlich nicht fehlen. Die einfache, stille und kraftvolle Atmosphäre regte zur persönlichen Reflexion an.

Auch körperlich wurde die Reise zu einer echten Pilgererfahrung: Bei einer Wanderung nach Santa Maria degli Angeli besichtigte die Gruppe die kleine Kapelle Porziuncola und erlebte so den Ursprung der franziskanischen Bewegung ganz unmittelbar. Auf dem Weg dorthin erfolgte noch ein Abstecher zum Kloster Bose in San Masseo, einer Klostergemeinschaft von Männern und Frauen verschiedener christlicher Konfessionen. Bei sonnigem Wetter, guter Stimmung und vielen anregenden Gesprächen wurde der Weg selbst zum Ziel.

Ein weiterer Höhepunkt war die schweigende Wanderung zum Eremo delle Carceri, der Einsiedelei





des heiligen Franziskus. In der Abgeschiedenheit des Waldes wurde dort eine heilige Messe mit Dechant Karl-Hans Köhle gefeiert – ein intensiver Moment geistlicher Verbundenheit.

Auch die Wanderung auf den Monte Subasio ließ zehn Pilgerinnen und Pilger die Weite der Landschaft und die Klarheit des Himmels erleben und wurde somit zu einem weiteren religiösen Erlebnis.

Am letzten Tag begab sich die Gruppe wandernd auf den Spuren der Heiligen Klara weiter. Die Teilnehmenden tauchten tief in Klaras Lebensgeschichte ein, wodurch ihr Blick für das Wesentliche und einen einfachen Lebensstil geschärft wurde. Am Beispiel der Heiligen Klara wurde aber auch deutlich, dass Veränderungen durch gemeinsames Handeln langfristig möglich sind. Zum Abschluss der Wanderung wurden die Pilgerinnen und Pilger mit einem wunderbaren Blick auf die am Hang gelegene Stadt Assisi belohnt.

Neben den vielen geistlichen Impulsen durch Sr. Elisabeth kam auch der Genuss nicht zu kurz. Bei einer Wein- und Ölvorkostung in einem Agriturismo verbanden sich italienische Lebensfreude und tiefe Dankbarkeit für die Gaben der Natur.

Am Tag vor der Abreise warf die Gruppe einen letzten Blick auf Assisi, erfüllt von den Eindrücken, Gedanken, Erfahrungen der gemeinsamen Woche und vielleicht sogar mit einer neuen inneren Klarheit.

Besondere Momente der Dankbarkeit, des Austausches und des inneren Friedens stellten die regelmäßigen abendlichen Abschlussrunden dar, die manchmal auch mit einer Meditation ausklangen.

Für viele war diese Reise mehr als nur eine Pilgerfahrt. Sie war eine Einladung zur Verlangsamung, zur Begegnung mit sich selbst und mit dem, was im Leben wirklich zählt. Assisi bleibt – im Herzen und im Geist – ein Ort der Inspiration. /





Rückmeldungen von Teilnehmenden

//

Die Tage in Assisi waren für mich mehr als eine Reise zu einem geographischen Ort – es war eine innere Einkehr. Schwester Elisabeth hat auf sehr persönliche Weise das Leben und Wirken von Franziskus und Klara für mich erfahrbar gemacht und in die Gegenwart übersetzt. In den täglichen spirituellen Impulsen, im Gebet und in den gemeinsamen, schweigenden Wanderungen durfte ich erleben, wie wohltuend Einfachheit, Stille und gemeinsames Unterwegssein sein können. Franziskus große Liebe zu Mensch und Schöpfung und Klaras Kraft der Stille und inneren Freiheit zeigen, wie tief Glauben tragen kann – gerade in den kleinen Schritten.

Christiane Bernhausen, QM

//

Ich bin dankbar, dass ich an dieser Reise nach Assisi teilnehmen durfte, obwohl ich schon im 4. Jahr in Rente bin. Die Gruppe habe ich als ausgesprochen harmonisch erlebt, trotz der unterschiedlichen Interessen und Schwerpunkte. Dies lag sicherlich auch an der ausgezeichneten Vorbereitung und Planung durch die Leitungen Sr. Elisabeth und Petra Gahr. Jede(r) hatte neben den intensiven gemeinsamen Erlebnissen genug Zeit und Raum, um den persönlichen Anliegen nachzuspüren. Besonders war für mich auch, dass Sr. Elisabeth ihr umfangreiches Wissen immer so vermittelt hat, dass die franziskanische Spiritualität durchschimmerte. So wurde eine echte Begegnung mit Franziskus und Klara von Assisi möglich. Ich spüre, fürchte auch ein wenig und bin dankbar für die Impulse, die mir auf dieser Reise gegeben wurden, denn sie haben meine Weichen neu ausgerichtet und werden mich verändern.

*Elke Borchers,
ehemalige Mitarbeiterin Personalentwicklung*

//

Ich durfte zum zweiten Mal an der Pilgerreise nach Assisi teilnehmen. Assisi, die Stadt, die seit 2000 zum italienischen UNESCO Weltkulturerbe gehört, Hügelstadt mitten in der grünen Lunge Italiens (Umbrien), führt den Pilger durch mittelalterliche Straßen und Gassen zu kleinen versteckten Kapellen bis hin zur weltberühmten Basilika San Francesco. Dort hatten wir mit Bruder Thomas einen sehr erfahrenen Ansprechpartner, der uns sowohl kunsthistorisch, als auch theologisch-spirituell die Basilika und ihre Geschichte näher bringen konnte.

Mit Schwester Elisabeth als Reiseleitung gab es keine offenen Fragen zum Leben von Franz und Klara von Assisi. Mit ihrer ganz besonderen Art und ihrem unglaublichen Fachwissen hat sie uns sehr lebendig aus dem Leben und Wirken der beiden Figuren erzählt. Besonders beeindruckt hat mich die Lebensweise von Klara, die aus einer Adelsfamilie in Assisi kam, der alle Wege eines "luxuriösen Lebens" offen standen, die sich dann aber schon sehr früh für ein Leben für Gott in absoluter Armut entscheidet. Für mich war es eine Reise der Ruhe, der inneren Einkehr, des Innehaltens, des Schweigens und des Nachdenkens über den Glauben an Gott.

Carmen Grewe, Geschäftsbereich Personal und Recht



Auf der langen Hinreise nach Assisi gab uns Sr. Elisabeth den Impuls, darüber nachzudenken, welche Sehnsüchte uns bei dieser Pilgerfahrt antreiben. Meine Sehnsüchte bezogen sich auf die Themen "Schönheit" und "Begegnung". Rückblickend kann ich sagen, dass beide Sehnsüchte mehr als gestillt wurden. Ich bin erfüllt von der Schönheit der Landschaft Umbriens und der mittelalterlichen Stadt Assisi, die sich sanft an einen grünen Hügel schmiegt. Und ich bin inspiriert von der offenen und herzlichen Begegnung mit den Menschen aus unserer Reisegruppe und der großen Spiritualität dieses Ortes, die Sr. Elisabeth uns so eindrücklich erlebbar gemacht hat. Danke für diese Reise.

Sonja Mechlinsky, BiGS



Insgesamt war es eine gelungene, informative Reise, bei welcher man für sich auch einmal innerlich zur Ruhe kam. Man konnte viele, verschiedene Eindrücke gewinnen, die Gemeinschaft miteinander hat gut getan und auch, dass auf jeden Einzelnen in der Gruppe mit seinen Bedürfnissen individuell eingegangen wurde. Die Reise hat einem gezeigt, dass man mit mehr Demut durchs Leben gehen sollte und die kleinen Dinge des Lebens mehr zu schätzen weiß. Die Erfahrungen und Eindrücke dieser Reise wirken immer noch nach und ich bin dankbar daran teilgenommen zu haben.

Michael Kiefer, Anästhesie



Am Abschlussabend der diesjährigen Pilgerfahrt nach Assisi waren die Teilnehmenden von großer Dankbarkeit erfüllt. Erlebnisreiche Tage in der Stadt des Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara lagen hinter ihnen. Unter der Führung von Petra Gahr (Organisation) und Sr. Elisabeth Bäßler (geistliche Leitung) entdeckten wir die wichtigsten Lebens- und Glaubensorte der beiden Heiligen, erfreuten uns an der herrlichen Landschaft Umbriens und waren froh über das strahlende Wetter, welches uns durch die Tage begleitete. In Assisi entschieden sich Franz und Klara für ein Leben in radikaler Christus-Nachfolge und bauten im angehenden 13. Jahrhundert die Kirche geistlich wieder neu auf. San Damiano, die Carceri und der Monte Subasio, Portiunkula, San Paolo delle Abbadesse, der Marktplatz, die Bischofskirche San Rufino, alle Lebens – und Glaubensorte der beiden Heiligen entdeckten wir, ebenso auch die beiden Basiliken mit den Gräbern, San Francesco und Santa Chiara. Neu für uns war die Lebensgeschichte des seligen Carlo Acutis, einem im Jahr 2006 an Leukämie verstorbenen Jugendlichen, der in der Kirche Santa Maria Maggiore seine letzte Ruhestätte fand und von Jugendlichen wegen seiner digitalen und Computerleidenschaft in aller Welt als „Cyberapostel“ verehrt wird.

Die dreiunddreißig-köpfige Gruppe wuchs mehr und mehr zu einer harmonischen Pilgereinheit zusammen, der Humor und das Lachen fehlte nicht, wozu gewiss auch Ereignisse wie eine gesellige Wein- und Ölverköstigung oder das Probieren der „besten Eisdiele Umbriens“ (Zitat Sr. Elisabeth) beitrugen.

Morgengebete und Abendmeditation gehörten ebenso zum geistlichen Programm wie die Freiluft-Messe bei der Einsiedelei Carceri, die ich gerne mit der Gruppe gefeiert habe. Für manche Teilnehmenden mögen die Impulse und Erlebnisse neuer Anstoß zur Auseinandersetzung mit dem Glauben gewesen sein. Als einfacher Teilnehmer, bin ich dankbar wie alle anderen Teilnehmenden gesund nach Siegen zurückgekehrt zu sein.

Danke an Petra Gahr und Sr. Elisabeth für ihre umsichtige Vorbereitung dieser Reise, Danke für ihre aufmerksame Begleitung während der Tage in Umbrien! Grazie e ciao! Oder, um es mit Franziskus zu sagen: PAX et BONUM!

Karl-Hans Köhle, Dechant, Vorstandsmitglied der Marien-Stiftung



Text: Petra Gahr

Fotos: Dr. Alexandra Filitz,
Petra Gahr, Carmen Grewe,
Karl-Hans Köhle (Dechant)

1,6 Tonnen CO2 eingespart

In Zusammenarbeit mit Johnson & Johnson konnten die Marien Kliniken in den letzten beiden Jahren beeindruckende 1,6 Tonnen CO2 einsparen. Damit konnten wir aktiv zur Reduzierung unseres ökologischen Fußabdrucks beitragen. Möglich macht dies unsere Teilnahme an dem Recyclingprozess des Unternehmens, in dem Einmalgeräte recycelt und nicht weggeworfen werden.

Endoskopische Geräte: Einmalgeräte mit großem Potenzial

In der modernen Medizin kommen endoskopische Geräte häufig zum Einsatz, viele davon sind Einmalgeräte. Diese Geräte, die in operativen Eingriffen verwendet werden, bestehen aus hochqualitativen Materialien, die nach dem Gebrauch oft im Restmüll landen. Diese Praxis ist nicht nur ressourcenintensiv, sondern trägt auch zur Umweltbelastung bei.

Durch den Recyclingvertrag mit Johnson & Johnson haben wir einen innovativen Ansatz gewählt, der es uns ermöglicht, diese hochwertigen Materialien einem qualifizierten Recyclingprozess zuzuführen. Durch diesen Prozess werden die Ressourcen geschont und die Umweltbelastung deutlich reduziert. Statt die Geräte einfach zu entsorgen, können wir nun wertvolle Rohstoffe zurückgewinnen und somit einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft leisten.

Ressourcenschonend und umweltfreundlich

Das Recycling der endoskopischen Geräte ist nicht nur eine Frage der Abfallvermeidung, sondern auch ein Schritt in Richtung einer nachhaltigeren Zukunft. Durch die Wiederverwertung der Materialien tragen wir aktiv dazu bei, den ökologischen Fußabdruck unseres Unternehmens zu verringern. Die Entscheidung, auf qualifiziertes Recycling zu setzen, ist ein klares Bekenntnis zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Ressourcen. /





50 Jahre Heimat

Kaum jemand kennt das St. Marien-Krankenhaus so gut wie sie: Ida Hüntrup war über Jahrzehnte hinweg ein vertrautes Gesicht im Haus. Seit 1976 hat sie nahezu jeden Mittwoch hier verbracht, kannte die Stationen und die Menschen mit all ihren Geschichten. Heute blickt die 88-Jährige auf eine lange Zeit im Ehrenamt zurück. „Dieses Krankenhaus ist für mich mehr als nur ein Ort, es ist ein Stück Heimat“, sagt sie.

Als eine der drei Gründungsdamen erinnert sich Hüntrup noch gut an die Anfänge des Ehrenamts im St. Marien-Krankenhaus: „Das Krankenhaus hatte damals eine kleine, aber gut ausgestattete Bücherei. Von dort aus sind wir mit einem Bücherwagen über die Stationen gefahren und sind so mit den Patienten ins Gespräch gekommen.“ Auch nachdem die Bücherei aufgelöst wurde, führten die Ehrenamtlichen ihre Besuche fort und das Team wuchs stetig. „Lange Zeit waren wir 15 Mitglieder“, erinnert sich die gebürtige Münsteranerin. „Dabei waren wir vielmehr eine große Freundesgruppe als bloß Kollegen.“ Den Kontakt hält sie bis heute aufrecht.

Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr die Wertschätzung, die dem Ehrenamt entgegengebracht wurde, nicht nur von den Patientinnen und Patienten, son-

dern auch von den Ordensschwestern. „Zu christlichen Festen war das Ehrenamtzimmer liebevoll geschmückt. Jeden Mittwoch kam die Oberin persönlich vorbei, um uns zu begrüßen und sich zu bedanken“, erzählt sie. Wertvoll seien auch die regelmäßigen Supervisionen gewesen, die dem Team Sicherheit im Umgang mit belastenden Situationen gaben. „Gerade bei schwer erkrankten Menschen sind auch die Angehörigen oft überfordert“, weiß Hüntrup. „Wir haben dann versucht, ihnen kleine Pausen zu verschaffen.“

„Das St. Marien-Krankenhaus war ein großer Teil meines Lebens. Es hat mich sowohl durch gute als auch durch schlechte Zeiten begleitet“, sagt sie rückblickend. „Für mich bedeutete diese Arbeit Abwechslung, Freude und Lebenssinn.“

Und ganz loslassen will sie auch in Zukunft nicht. „Solange ich kann, komme ich weiterhin regelmäßig zu den Gottesdiensten vorbei.“



**Für mich
bedeutete
diese Arbeit
Abwechslung,
Freude und
Lebenssinn.**



IDA HÜNTRUP

**Sie möchten sich auch ehrenamtlich engagieren?
Dann informieren Sie sich jetzt unter:**

www.marien-ehrenamt.de

Gymnastikart	Prophet im A.T.	altnord. Schicksalsgöttin	▼	Nadelbaum	▼	▼	hämisch	▼	Auspuffausstoß	benachbart	▼	Einblicklinse der Kamera	Schmelzgefäß	▼
▶	▼						Geldinstitut ▶			▼		italienische Spezialität ▶		
▶							Haarfarbe im Alter ▶					Fremdwortteil: Erde ▶		
dt. Radprofi (Jan)		Beschwerde		Prinzessin von Jordanien ▶					Sitzstreik (engl.)	6		Frauenkurzname	Obst- und Gemüsefelder	
▶		▼		buddhistisches Endziel			Fortbewegung zu Pferd	▼	▼	Lehre von den Gleichungen ▶		▼	▼	
Teil einer Filmszene			Wasserstrudel ▶	▼			▼	unwirklich ▶						
Attraktivität	nicht in der Lage		Börsentageswert		doppelköpfiger Haltebolzen ▶					Inselstaat im Pazifik	kurz für: eine ▶			Fremdwortteil: unter
▶	▼		▼					innere Angelegenheiten ▶		▼				
Erstanschaffungspreis ▶						5		Druckerei-beruf			Altersgelder	ein-fältig ▶		
Handlung, Eingriff		Vorname der Berger			ein Klosterstaat (Griech.)		süd-deutsch: Mangel	▼	Aschengefäß ▶		▼			Weinort in Südtirol
▶		▼			▼		▼		Fluss durch Graz			unlängst erstelltes Gebäude ▶		▼
▶			Teil der Bibel (Abk.) ▶			Sauerstoffaufnahme ▶			▼				griechischer Buchstabe	
Tropenstrauch			eingeschaltet	zusätzlich ▶				4		Mastspitze ▶			▼	
Vorname des Autors Svevo † ▶		8	▼			mit Freude ▶						Inselstaat in der Karibik	9	
Ganove ▶									Direktverbindung (EDV) ▶					

Liebe Leserinnen und Leser,

wir suchen dieses Mal einen Begriff aus der Kardiologie. Senden Sie das Lösungswort bis zum 15. August 2025 an die Redaktion der Marien Konkret (Marien Gesellschaft Siegen gGmbH, Referat Kommunikation & Marketing, Kampenstr. 51, 57072 Siegen). Unter allen fristgemäß vorliegenden Einsendungen mit richtigem Lösungswort wird ein Überraschungspreis verlost.

Wir wünschen viel Glück!
Ihre Redaktion

Es wird keine Gewähr übernommen und der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Ausgabe.
Die Gewinnerin des letzten Rätsels ist Nicole Kühn aus Netphen.

▼	ital. Rechtsgelehrter † 1220	Zeit- alter	rote Edel- steine	▼	▼	deutsche Schau- spielerin	▼	US- Bundes- staat	außer- dem	▼	Beiname des Gottes Apollo	▼	▼	unsere Erde
		▼	erfor- schen, durch- leuchten	▶			2							
	Maßein- heit der Energie- dosis		kleine Frucht- art	▶					Vor- schrift		Jubel- welle im Stadion (La ...)	▶		
geflü- geltes Fabel- tier	▶	3				alken- artiger See- vogel		Schalter am Com- puter	▶					Foto- apparat
			große japani- sche Insel	▼	indian. Stam- mes- zeichen	▶					Absich- ten, Vor- haben		bildende Kunst	▼
norweg. Autor † 1952 (Knut)	▼	bewah- ren, pflegen	▶					babyl. Gott der Vege- tation		amerik. Raub- katze	▶	11		
▶	7			redselig	▶			▼						
	Fremd- wortteil: entspre- chend	▶			im Jahre (latein.)		Rufname von Pacino	▶		leere Wort- hülsen		männ- licher franz. Artikel	▶	
10		umge- gangen (Fett)	▶	Luft der Lunge	▶				ein Vorname von Rubens	▶				
	Fluss durch Frank- reich	▶	1				antike Metro- pole	▼	Kfz-Z. Heil- bronn	▶		Schiffs- anlege- balken		
				niederl. Maler † 1890 (van...)	▶	Notlüge	▶							Papier- zählmaß
	franz., latei- nisch: und		Vorname v. Schau- spieler George	▶					europ. Welt- raumorg. (Abk.)	▼	englisch, franzö- sisch: Luft	▶		
Bam- berger Domherr (11. Jh.)	▶				japani- sche Meile	englisch: oder		Lasttier	▶				deutsche Vorsilbe	
			Ausmaß, Umfang	▶		▼	▼		12		englisch: Biene	▶		
	Sitz des Denkver- mögens	▶						ver- schieden	▶					



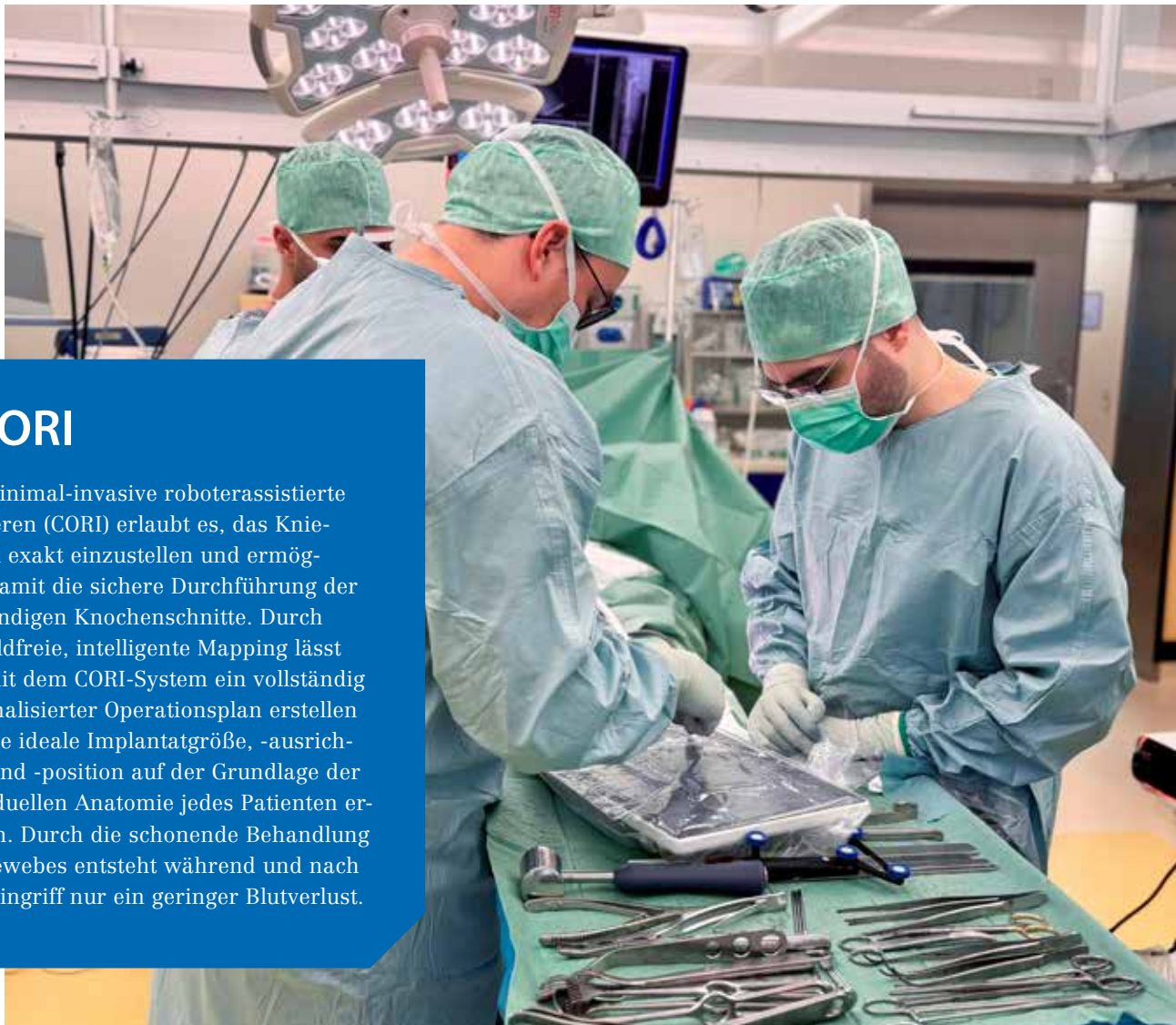
Jetzt mitmachen
und einen
Überraschungspreis
gewinnen!

Bild: © fphoto / Adobe Stock

Auflösung Rätsel 117

NIKESPAIAIATC
ANKUNFTTAENZERINMOZARTKUGEL
CDLATMUNGAGETIDEOLOGERA
CHIEMSEETAUGENARZTRAMARRI
FLOSSHESSEDBIASIENAKKU
ATARSENUWERFTTLDNETT
SPENDERASTAAUTOEDVOSIRIS
SIEABERTKELCHPLEISTEA
RSCHLICHTLAKRAFTLOSTASTI
AROSAYENLALOEUEEREDNER
AGENTIPEENEESRASTAREREK
IKEDEFFETEKURZSOUNGNOMCR
EWESIRTTETUIDUFTNILORKA
TUERGEPARDZWEIGRANAMENEH
ERNAGIOTOTINGPOSAUNEEARL

FRUEHLINGSGEFUEHLE



/ CORI

Das minimal-invasive roboterassistierte Operieren (CORI) erlaubt es, das Kniegelenk exakt einzustellen und ermöglicht damit die sichere Durchführung der notwendigen Knochenschnitte. Durch das bildfreie, intelligente Mapping lässt sich mit dem CORI-System ein vollständig personalisierter Operationsplan erstellen und die ideale Implantatgröße, -ausrichtung und -position auf der Grundlage der individuellen Anatomie jedes Patienten ermitteln. Durch die schonende Behandlung des Gewebes entsteht während und nach dem Eingriff nur ein geringer Blutverlust.

OP-Roboter bringt Martina Schnell Lebensqualität zurück

Es wird geschnitten“, informiert Oberarzt Dr. med. Andrej Matthies, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, mit einem Blick auf den Bildschirm im OP-Saal des St. Marien-Krankenhauses. 800 bis 900 künstliche Kniegelenke werden hier vom Team um Chefarzt Dr. med. Alois Franz pro Jahr eingesetzt. Seit dreieinhalb Jahren kommt dabei ein roboterassistiertes System zum Einsatz, welches eine noch präzisere und individuellere Anpassung an die Anatomie der Patienten erlaubt.

„Nach einem Motorradunfall ist der Oberschenkelknochen der Patientin in Fehlstellung verheilt. Der Oberschenkelknochen ist, bildlich gesprochen, versetzt verheilt, was im Laufe der Zeit zu einer Arthrose geführt hat“, erklärt Dr. Matthies. Die Patientin ist Martina Schnell aus Haiger. Sie wurde vor

über 20 Jahren bei einem Motorradunfall schwer verletzt und konnte seitdem nicht mehr beschwerdefrei gehen. „Das Leben mit der Arthrose wurde immer beschwerlicher. Im letzten Jahr musste dann im ersten Schritt rechts eine Hüftgelenkprothese eingesetzt werden. Das habe ich auch hier machen lassen. Deshalb war es für mich klar, dass ich auch für den zweiten Schritt hierherkomme.“ Im zweiten Schritt bekommt Martina Schnell nun eine Kniegelenkprothese im rechten Knie.

Dr. Matthies erläutert dazu: „Dadurch, dass die Knochenheilung seinerzeit leider nicht komplikationslos war, ist der Einbau des künstlichen Kniegelenks kompliziert. Die Verwendung unseres OP-Roboters ist alternativlos. Aber, unter anderem, genau für diese Anwendungsfälle ist er auch konzipiert.“



Martina Schnell mit Dr. Andrej Matthies und
Chefarzt Dr. Alois Franz (rechts)

Um den größtmöglichen Bewegungsspielraum für ihre Patientin zu erzielen, macht sich das Team der Klinik zunächst an die intraoperative Planung des Eingriffs. „Das computerbasierte Assistenzsystem CORI hilft uns dabei, ein dreidimensionales Modell des Gelenks zu erstellen und kommt ganz ohne die Strahlung der Computertomografie aus“, so der Oberarzt. Navigationsmarker an Ober- und Unterschenkel markieren die Position des Beins im Raum, ein Kalibrierstift erfasst die relevanten Stellen am Gelenk.

Sobald die Planung steht, können die ersten Schnitte vorgenommen werden. Wie bei einer Schablone zeigt das System den spezialisierten Fachärzten, wo sie das Handstück, eine mit Markern ausgestattete Fräse, ansetzen müssen. „CORI arbeitet nicht autark. Als Operateure müssen wir wissen, was wir planen und wie die robotergesteuerte Unterstützung funktioniert“,



CORI hilft uns dabei, ein dreidimensionales Modell des Gelenks zu erstellen, ganz ohne die Strahlung der Computertomografie.



**DR. MED.
ANDREJ MATTHIES**

Oberarzt der Klinik für
Orthopädie im St. Marien-
Krankenhaus Siegen

betont Dr. Franz, der Chefarzt der Abteilung auf dessen Bestreben das System am St. Marien-Krankenhaus etabliert wurde.

Das Kniegelenk ist ein hochkomplexes Gefüge mit Knochen, Nerven, Sehnen und Bändern. Wird die Prothese nicht korrekt implantiert, kann das zu Schmerzen und weniger Bewegungsfreiheit führen.

Schritt für Schritt wird mit Hilfe des Roboters die Prothese implantiert, wobei die erfahrenen Fachärzte immer wieder Anpassungen vornehmen. Schließlich verkünden sie: „Alles sitzt“.

Bereits einen Tag nach der OP läuft Martina Schnell schon wieder über den Krankenhausflur. „Natürlich steckt mir die OP noch etwas in den Knochen. Aber ich kann jetzt schon sagen, dass meine Beschwerden weg sind und ich so gut gehen kann, wie lange nicht mehr“, zeigt sich die 65-Jährige zufrieden. Im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt steht noch eine Rehabilitationsmaßnahme an. Diese führt sie ambulant in Marien Aktiv durch. „Das ist eine Besonderheit und ein Mehrwert für die Patienten, dass wir OP und Rehabilitation aus einer Hand durchführen können. In Marien Aktiv kennt man sie jetzt schon und kann sie optimal weiter betreuen“, freut sich Dr. Matthies für Martina Schnell, der er mit seinem OP-Roboter wieder Lebensqualität zurückgebracht hat. /



© Frank29052515 | Adobe Stock

Immer der Nase nach

Warum Mücken manche Menschen lieber haben

/ Wer kennt es nicht: Während man selbst schon den dritten Mückenstich zählt, bleibt der Partner oder die Partnerin völlig verschont. Woran liegt's?

Mücken reagieren auf eine Mischung aus Körperwärme, Kohlendioxid, Hautgeruch und Bakterien. Besonders die individuelle Hautchemie spielt eine entscheidende Rolle – und die unterscheidet sich von Mensch zu Mensch. Unsere Gene bestimmen zum Beispiel, wie viel Schweiß oder Hautfett wir produzieren. Aber auch Ernährung, Pflegeprodukte und Lebensstil beeinflussen den Geruch der Haut. Hinzu kommt, dass unser Mikrobiom, also die Gesamtheit der Mikroorganismen auf der Haut, sich je nach Umgebung, Alter, Hormonen und sozialen Kontakten verändert.

Wer sich für Mücken unattraktiv machen möchte, sollte auf unparfümierte Pflegeprodukte setzen, nach dem Schwitzen duschen und den Konsum von Zucker und Alkohol reduzieren – all das beeinflusst den Hautgeruch. Ätherische Öle wie Lavendel oder Zitronen-Eukalyptus sowie ein Ventilator können zusätzlich helfen, Mücken fernzuhalten.



Wenn der Magen auf Reisen geht

/ Ob im Auto, Flugzeug oder auf dem Wasser – plötzlich ist sie da, die Reiseübelkeit. Meist dann, wenn Auge und Gleichgewichtssinn widersprüchliche Signale ans Gehirn senden. Wer aber weiß, wie man Körper und Sinne austrickst, reist deutlich entspannter.

Ein Grundsatz gilt immer: Augen nach vorne! Wer ständig aufs Handy oder Buch starrt, bringt die Sinne durcheinander und riskiert Übelkeit. Bewusste, tiefe Atemzüge wirken beruhigend auf das Nervensystem und helfen, das Gleichgewicht zu stabilisieren.

Wer weiß, dass der Magen beim Fliegen rebelliert, sollte sich bei der Sitzplatzreservierung für einen der ruhigeren Plätze über den Tragflächen entscheiden. Ein sanftes Kreisen der Fußgelenke oder das Auf- und Abbewegen der Zehen aktiviert den Blutfluss und stabilisiert das Gleichgewicht.

Auf dem Boot hilft es, zwischendurch die Augen zu schließen und die schwankenden Bewegungen bewusst zu spüren. So trainiert das sogenannte vestibuläre System im Innenohr, Bewegungen und Lageveränderungen des Körpers besser wahrzunehmen und einzuordnen.

Eis, Eis, Baby

/ An einem heißen Sommertag gibt es kaum etwas Erfrischenderes als ein kühles Eis. Doch direkt nach dem ersten Bissen schießt ein stechender Schmerz in die Stirn. Der berühmte Brain Freeze schlägt zu und raubt uns kurz den Spaß am Genuss. Das Phänomen hat sogar einen wissenschaftlichen Namen: Sphenopalatine Ganglioneuralgia – aber was passiert da eigentlich?

Der sogenannte "Hirnfrost" entsteht, wenn etwas extrem Kaltes den Gaumen oder den oberen Rachen berührt. Dort sitzen feine Blutgefäße und Nerven, die auf Kälte empfindlich reagieren. Die Blutgefäße ziehen sich schlagartig zusammen und weiten sich dann ebenso schnell wieder. Das irritiert den Trigeminusnerv, der für Gesicht und Stirn zuständig ist – und der schickt prompt ein SOS in Form eines stechenden Schmerzes ins Gehirn. Das Gehirn kann den Ursprung des Schmerzes nicht exakt zuordnen und interpretiert den Reiz aus dem Gaumen fälschlicherweise als Schmerz in der Stirn.

Zum Glück ist der Spuk meist nach Sekunden vorbei. Wer ihn verkürzen will, kann mit der Zunge den Gaumen wärmen, den Kopf leicht zurücklehnen oder einfach langsamer genießen.



© Pixel-Shot | Adobe Stock



© zigres | Adobe Stock



© todia | Adobe Stock

Hitzeschutz ernst nehmen

/ Hitzewellen werden durch den Klimawandel häufiger, länger und intensiver – das Risiko für gesundheitliche Probleme steigt, besonders für ältere Menschen, Kinder und Kranke.

Erste Warnzeichen sind Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, starkes oder plötzlich ausbleibendes Schwitzen, Muskelkrämpfe oder Konzentrationsprobleme. Bei Symptomen sofort Schatten oder kühle Räume aufsuchen und viel trinken – lauwarmes Wasser ist besser als eiskaltes, da es den Körper nicht belastet.

Praktisch: feuchtes Handtuch zum Kühlen, Eiswürfel oder gefrorene Früchte zum Lutschen, Miniventilator und Schuhe lockern oder ausziehen. Tief durchatmen und Schultern lockern hilft, den Kreislauf zu stabilisieren. Wer früh reagiert und gut vorbereitet ist, schützt sich effektiv vor Hitze und bleibt gesund.

Podcast-Tipp: Lebenslinien

Einblicke in Gesundheit, Leben und Pflege



© Syda Productions | Adobe Stock

/ Was bewegt Menschen, die in Krankenhäusern, medizinischen Versorgungszentren, Pflegeeinrichtungen, Kindergärten oder Hospizen arbeiten? Der Podcast „Lebenslinien“ der GFO gibt regelmäßig Einblicke in ihren Berufsalltag – persönlich, vielseitig und nah am Leben. Alle zwei Wochen erzählen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen von Herausforderun-

gen, besonderen Momenten und Erfahrungen, die ihren Alltag prägen. Ein Podcast für alle, die wissen möchten, wie vielfältig und menschlich Arbeit im Gesundheits- und Sozialwesen sein kann.

Neue Folgen gibt es an jedem zweiten Mittwoch auf den Plattformen Spotify, Apple Music, Amazon Music, Deezer oder Podigee.



© nortongo | Adobe Stock

Wassermelonen-Check

1. Form

Runde, kugelige Melonen sind oft süßer, da sich der Fruchtzucker gleichmäßiger verteilt. Längliche, ovale Melonen haben tendenziell mehr Wasseranteil und schmecken deshalb weniger intensiv.

2. Fleckentest

Eine reife Melone hat einen großen, cremegelben bis goldenen Fleck an der Seite das ist die Stelle, auf der sie auf dem Feld lag. Ist der Fleck hingegen weiß, ist sie noch unreif. In übermäßig dunkelgelber bis bräunlicher Fleck deutet auf eine überreife Wassermelone mit mehligem Textur hin.

3. Klop-Check

Klingt es dumpf und hohl, ist das ein Zeichen für Reife.

4. Risse und braune Streifen

Sie entstehen durch intensive Bestäubung – je mehr Pollen, desto süßer die Frucht.

5. Der Stiel verrät viel

Bei einem trockenen, braunen Stiel wurde die Melone reif geerntet. Ist der Stiel grün, ist die Melone noch unreif.



Ausbildung in der
Marien Gesellschaft Siegen

Kauffrau für Büromanagement



Mit 35 Jahren und zwei Kindern habe ich mich bewusst dafür entschieden, beruflich neu durchzustarten. Seit August 2024 absolviere ich meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der Marien Gesellschaft, einem sehr familienfreundlichen Unternehmen, das mich von Anfang an unterstützt hat.

Für mich war es wichtig, nach der intensiven Familienzeit wieder etwas für mich selbst zu tun und meine eigenen Ziele zu verfolgen. Dabei wollte ich auch ein gutes Vorbild für meine Kinder sein – ihnen zeigen, dass man sich weiterentwickeln und neue Wege gehen kann, ganz gleich in welchem Alter oder Lebensabschnitt.

Der Beruf der Kauffrau für Büromanagement hat mich schon lange interessiert. Ich arbeite gerne mit Menschen zusammen, bin hilfsbereit und gut organisiert – Eigenschaften, die in diesem Beruf täglich gefragt sind. Besonders schön finde ich, dass ich damit auch das Leitbild unseres Unternehmens „Mehr für Menschen“ mittragen und im Alltag leben kann.

Aktuell bin ich in der Abteilung Patientenservice eingesetzt. Zu meinen täglichen Aufgaben gehören unter anderem die Arbeit an der Telefonzentrale, die Aufnahme von Patienten sowie die Besetzung der Information. Dabei stehe ich im ständigen Austausch mit ganz unterschiedlichen Menschen. Das macht die Arbeit abwechslungsreich und fördert meine Kommunikationsfähigkeit.

Zuvor durfte ich bereits in den Bereichen Recht, Personalentwicklung und Poststelle mitarbeiten. Es ist spannend, so viele unterschiedliche Abteilungen kennenzulernen und zu sehen, wie die einzelnen Bereiche im Unternehmen zusammenarbeiten.

In den nächsten Monaten stehen noch weitere Stationen auf meinem Ausbildungsplan: Controlling, Kommunikation und Marketing, Finanzbuchhaltung, Patientenabrechnung und die Personalabteilung. Ich freue mich darauf, auch dort neue Einblicke zu bekommen und mein Wissen weiter auszubauen.

Besonders schätze ich, dass unser Unternehmen uns Auszubildenden zusätzlich verschiedene Aktivitäten anbietet. In der Bigge-Akademie arbeiten wir in Gruppen an Projekten, stärken unseren Teamgeist und tauschen uns mit Azubis aus anderen Bereichen aus. Auch gemeinsame Veranstaltungen wie der Besuch des Weihnachtsmarkts fördern den Zusammenhalt. Für die Zukunft sind bereits weitere Aktionen geplant, um uns Auszubildenden Wertschätzung zu zeigen und uns auf unserem Weg zu unterstützen.

Ich bin sehr dankbar, diesen Weg gehen zu können, in einem unterstützenden Umfeld, das Beruf und Familie miteinander vereinbar macht. Ich freue mich auf alles, was noch kommt, und darauf, mich sowohl fachlich als auch persönlich weiterzuentwickeln. /

Slobodanka Vasilevska

Alle Infos zur Ausbildung
in der Marien Gesellschaft gibt's auf
www.mariengesellschaft.de





Sommer- Impressionen

Fotokolumne von
Martina Auffenberg



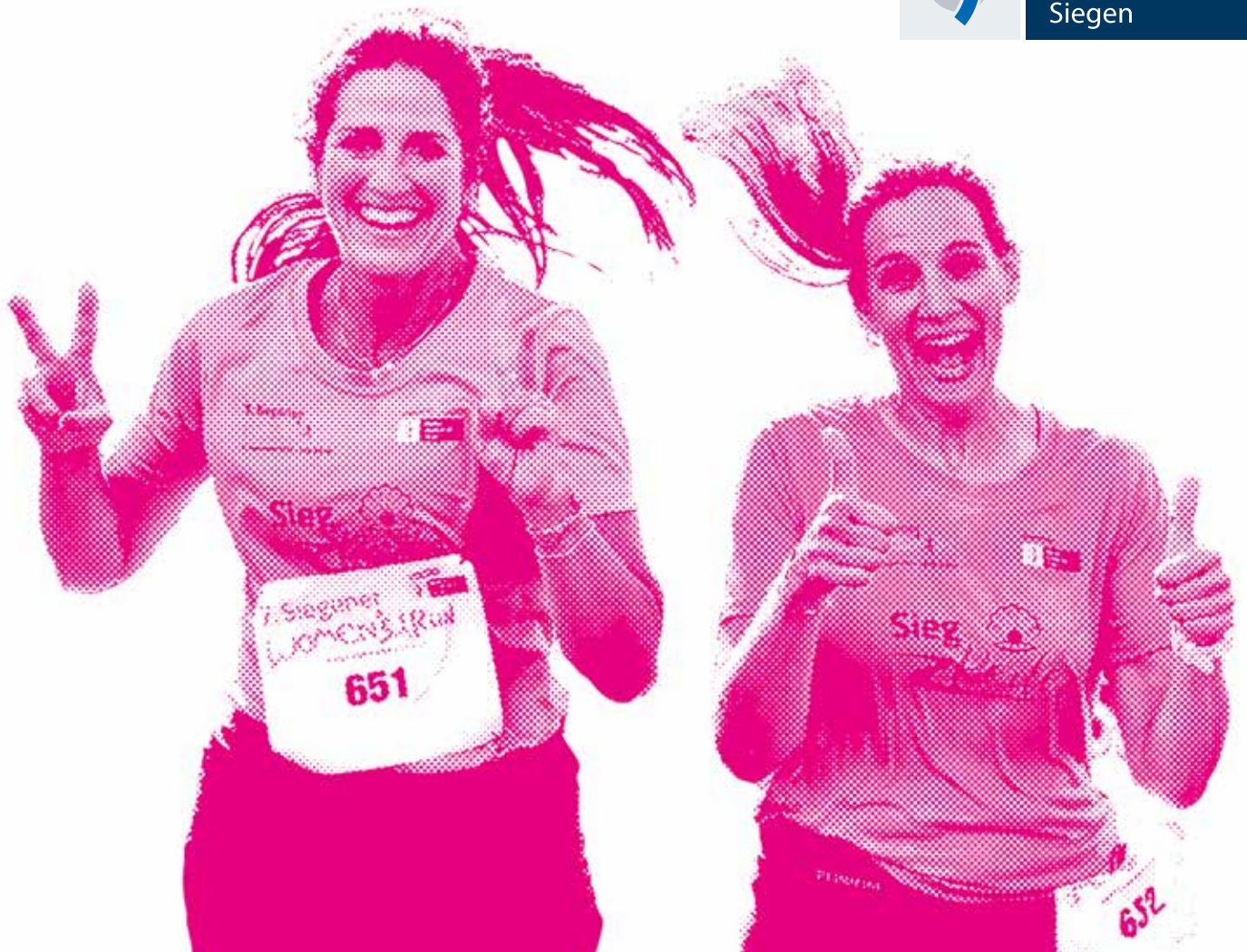
8. Siegener WOMEN'S Run

14. September 2025
Siegen | sieg-arena

powered by:



**Marien
Gesellschaft
Siegen**



www.siegener-womensrun.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

